

Gedenkrede von Oberbürgermeister Erik O. Schulz anlässlich der zentralen Gedenkfeier zum Volkstrauertag am 13. November 2022

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“

An dem Wahrheitsgehalt dieser Worte des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland Konrad Adenauer hat sich bis heute nichts geändert.

Und doch – es schmerzt diese Tatsache laut auszusprechen – ist die längste Epoche des Friedens in der jüngeren europäischen Geschichte nun vorüber.

Sieben Jahrzehnte beschritten wir gemeinsam den langen Pfad zu Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Ein Pfad, von dem wir nun abgekommen sind.

Zu unserer Lebenszeit einen Krieg dieses Ausmaßes auf europäischem Boden – ich spreche natürlich vom Krieg in der Ukraine – miterleben zu müssen, erschüttert uns zutiefst.

14 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer befinden sich auf der Flucht.

Zehntausende Menschen haben ihr Leben verloren.

Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die zum Opfer dieses Krieges geworden sind.

Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die in diesen Tagen ihr Leben, ihre Heimat und auch die Demokratie verteidigen.

Hinter jeder toten Soldatin und jedem Soldat, hinter jeder Zivilistin und jedem Zivilist in der Statistik steht ein Mensch, der viel zu früh aus dem Leben gerissen wurde.

Ein Mensch mit Träumen, Hoffnungen und dem Wunsch, sie zu verwirklichen.

Ein Mensch mit trauernden Angehörigen.

Meine Damen und Herren,

unser Gedenken sensibilisiert uns dafür, frühzeitig zu erkennen, wenn Frieden, Freiheit und Demokratie bedroht sind.

In einem friedlichen, freien und demokratischen Staat zu leben ist keine Selbstverständlichkeit.

Das führen uns die deutsche Geschichte und der Krieg in der Ukraine mit ausdrücklicher Deutlichkeit vor Augen.

Demokratische Werte müssen immer wieder neu errungen und verteidigt werden.

Es ist wichtig, dass wir uns regelmäßig gegenseitig daran erinnern.

Aus diesem Grund kommt Gedenktagen – wie dem Volkstrauertag – nach wie vor ein hoher Stellenwert zu.

Meine Damen und Herren,

bereits nach dem Ersten Weltkrieg führten unsere Vorfahren den Volkstrauertag zur Mahnung und Erinnerungen an die Gräueltaten des Krieges ein.

Damals noch vorrangig auf die Opfer des Ersten Weltkriegs bezogen, hat sich der Volkstrauertag bis heute gewandelt.

Heutzutage beginnt unsere Erinnerung nicht an einem Punkt in der Geschichte und endet an einem anderen.

Wir gedenken allen Opfern von Gewalt, Krieg und Terror.

Meine Damen und Herren,

wir gedenken heute der Soldatinnen und Soldaten, die in den beiden Weltkriegen fielen, und der Zivilistinnen und Zivilisten, die durch Kriegshandlungen oder auf der Flucht ihr Leben verloren.

Wir gedenken der Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden, weil sie nicht in deren Weltbild passten oder Widerstand gegen das unmenschliche Regime leisteten.

Und wir gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt in unserer Gegenwart, der Opfer von Kämpfen, von Terroranschlägen, von fremdenfeindlichen Attacken.

Meine Damen und Herren,

Die Frage danach, warum Kriege entstehen und wie wir sie verhindern können, ist für uns so aktuell wie lange nicht.

Die Frage nach der Entstehung von Gewalt und wie wir Menschen, die sie ausüben, am besten Einhalt gebieten, stellt sich jeder Generation aufs Neue.

Genau deshalb ist der Volkstrauertag heute nach wie vor relevant, genau deshalb ist Gedenken sinnvoll.

Wir geben den Opfern durch unser Gedenken ein Gesicht und eine Stimme.

Meine Damen und Herren,

ich möchte Ihnen danken, dass Sie die Toten in ihrem Gedächtnis bewahren und heute zu unserer Gedenkfeier zum Volkstrauertag gekommen sind.

Mit Gedenktagen setzen wir ein Zeichen:

Wir bekunden, dass wir uns unserer Geschichte stellen und verleihen unserer Trauer und unserem Entsetzen Ausdruck.

Und wir machen deutlich, welche Werte für uns zählen und Geltung beanspruchen.

Meine Damen und Herren,

ein geeintes Europa war der große Traum vieler Europäer nach dem Zweiten Weltkrieg.

Sie wollten die europäischen Völker einander näherbringen.

Auf diesem Kontinent, der in seiner Geschichte so mörderische Kriege erlebt hatte, sollte endlich Frieden herrschen.

Setzen wir diese Tradition fort und stehen gemeinsam für Frieden, Freiheit, Demokratie und dafür ein, dass es keine weiteren Mahnmale für Opfer von Krieg und Gewalt mehr zu geben braucht.